



Landwirtschaftliche Gebäude und verwandte Anlagen

Stuttgart, 1884

Zwei Beispiele.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77688)

und ein Raum, der zur Aufbewahrung von ungereinigtem Korn und Kartoffeln dient. Eben so ist auf der entgegengesetzten Seite der Drefchdiele die Waschküche von letzterer aus zugänglich; in ihr bezeichnen *e* die Kesselfeuerung und *f* den Stand der Pumpe. Fig. 241 zeigt zugleich, wie eine unmittelbare Verbindung des Nebengebäudes für Schweinefalle etc. mit dem Hauptbau vortheilhaft bewerkstelligt werden kann; das die äussere Ansicht des letzteren durch einen solchen Anbau in keinem Falle gewinnt, leuchtet ein.

Im Nebengebäude sind ein Kälberstall, zwei Schweinefalle, ein Abort und ein Verbindungsgang zu finden. Das geräumige Thor führt von aussen in den Stall für 20 Stück Hornvieh, welche vom Futtergange aus gefüttert werden. Daneben ist ein Stall für 4 Pferde, auf der anderen Seite der Drefchdiele ein Raum für Geräthe etc., der aber auch als Interimsstall benutzt wird. An diesen schliessen sich eine Futter- und Geschirrkammer und ein Raum zur Aufnahme von Streumaterial, Stroh etc. an.

b) Das fränkische oder thüringische Bauernhaus.

187.
Ursprünglich
fränkischer
Hof.

Diese Art des Bauernhauses unterscheidet sich dadurch vom sächsischen Hause, in welchem die mit einem Herde ausgestattete Tenne als Werkstätte für alle Arbeiten dient, das für die verschiedenen Wirthschaftszwecke besondere, um einen Hofraum gelegene Gebäude oder verschiedene Räume, ferner als Wohnräume abgefonderte Zimmer dienen und die Küche nur eine untergeordnete Stelle einnimmt.

Fig. 242 zeigt die einfachste und ursprünglichste Bauweise eines fränkischen Bauernhofes.

Dem Wohnhause schliesst sich der Pferde- und Kuhstall an; die Scheune nimmt eine zweite Seite des Hofes, der Schaf- und Schweinestall die dritte Seite desselben ein; neben dem Schaffall befindet sich

ein Schuppen oder eine Futterkammer. An der vierten Seite sind Thorhaus, Schüttboden und Auszugshaus untergebracht.

Wirthschaftliche Anschauungen deutscher Bauern haben ihren Einfluss auf die volksthümlichen Reste slavischer Bauweisen, selbst über Deutschland hinaus, geltend gemacht, wie dieses in den preussischen Provinzen Pom-

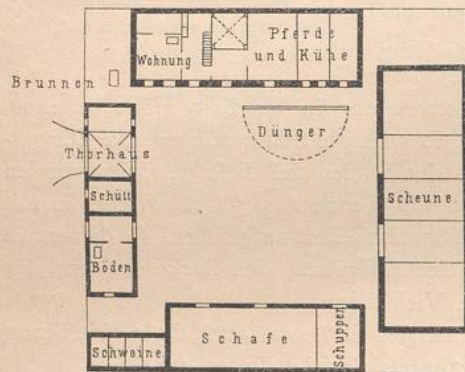
mern, Polen, Schlesien und Preussen, ferner in der wendischen Laufitz und vereinzelt in Sachsen noch heute wahrgenommen werden kann.

Charakteristisch sind an solchen Bauernhäusern die selbst dem kleinsten Hause nicht fehlende Vorhalle am Giebel.

Die Anlage in Fig. 243 zeigt an der Strassenfseite die Vorhalle, daran anstossend den Flur mit der nach dem Boden führenden Leiter *d*, dem Gefindebett *e* und dem Stein *f* zum Getreideschroten.

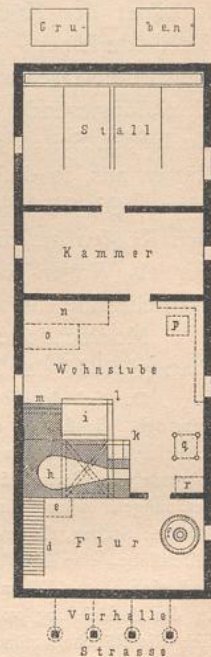
In der Wohnstube ist $\frac{1}{2}$ der Backofen, über welchem der Schlot sich befindet; *i* ist ein offener, kaum 30 cm erhöhter Herd zum Kochen und Einheizen mit der Kappe darüber, die sich auf das Holz / stützt. (Dieser Herd wird in neuerer Zeit meist durch einen Kochofen in derselben Stellung ersetzt, welchen eine Ofenbank umgiebt.) *k* bezeichnet einen kleinen, in der Höhe von 95 cm angebrachten

Fig. 242.



Ursprünglicher fränkischer Bauernhof. — 1/500 n. Gr.

Fig. 243.



Neueres Bauernhaus.
1/200 n. Gr.

188.
Neuere
Bauern-
häuser.

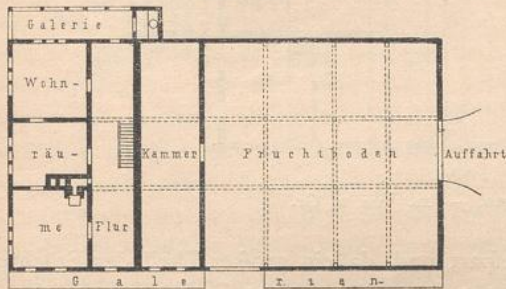
Sommerkamin mit kleiner Kappe, auf dem der Leuchtspan brennt; *m* ist ein Kochofen, erhöhter Ruheplatz vor und über dem Backofen; *n* ist ein großes, *o* ein kleines Bett, *p* ein Tisch mit Bank, *q* das Spülfaß auf Füßen und *r* ein Spind. An die Kammer und den Stall schliesen sich mit Strohschoben eingedeckte, als Keller dienende Gruben an. Die Scheune steht meist dem Stalle gegenüber. Das hohe, mit Stroh oder Schindeln gedeckte Dach des Hauses ist in der Regel abgewalmt.

c) Das schwäbische oder schweizerische Bauernhaus.

Das schwäbische oder Schweizerhaus findet man in Süddeutschland bis in die Alpen hinein in verschiedenen Modificationen ausgebreitet; es ist quadratisch oder rechteckig, mehrgeschossig, enthält viele Zimmer und Kammern, von denen einzelne von außen durch ringsumlaufende Galerien oder Altane unter dem weit überragen-

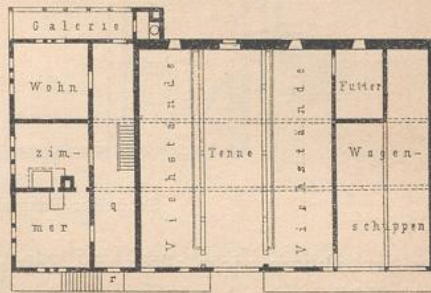
189.
Schwäbisches
Bauern-
haus.

Fig. 244.



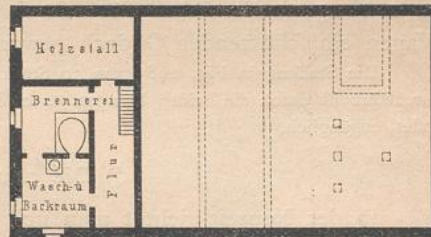
II. Obergeschloß.

Fig. 245.



I. Obergeschloß.

Fig. 246.



Erdgeschloß.

Schwäbisches Bauernhaus. — ca. 1/400 n. Gr.

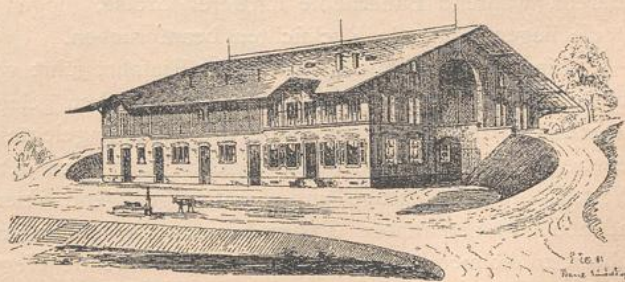
den Dache, andere von der Diele aus zugänglich sind.

Im Gebirge liegen die Ställe gewöhnlich in den massiven Unterbauten, welche das abhängige Terrain nöthig machen; als Scheunen dienen besondere, luftig construirte Holzbauten, welche vom Hause einige Schritte entfernt liegen.

Fig. 244 bis 246 sind die Grundrisse eines dreigeschoßigen schwäbischen Bauernhauses.

Dasselbe enthält Stallung, Scheune und Schuppen, steht auf abhängigem Terrain und ist mit einer Auffahrt nach dem Futterboden versehen. Im Erdgeschloß (Fig. 246) befinden sich ein Holzstall, ein Raum, in welchem eine kleine Brennerei (von Fruchtbranntwein) betrieben wird, der Wasch- und Backraum und ein Flur. Im I. Obergeschloß (Fig. 245) sind Wohnzimmer, eine Galerie, auf welcher sich der Abort befindet, Stände für das Vieh, welches von der Tenne aus gefüttert wird, der Wagenschuppen und eine Futterkammer untergebracht; dieses Geschloß ist von außen durch die Treppe *r* und im Inneren vom Flur *q* aus zu erreichen. Das

Fig. 247.



Schweizer Bauernhaus.